

---

# Das Ehrenamt in der Krankenhausseelsorge

Ergebnisse einer Umfrage in der Evangelisch – Lutherischen Kirche in Bayern

Harald Richter

---

*Zusammenfassung:* Eine Umfrage in der Evangelisch – Lutherischen Kirche in Bayern gewährt erstmals einen breiteren Einblick in die Arbeit Ehrenamtlicher bzw. mit Ehrenamtlichen in der Krankenhausseelsorge. Die Ergebnisse ermöglichen, das Engagement der Ehrenamtlichen genauer zu fassen und zu entwickeln und geben Anstöße für eine fruchtbare Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen.

*Abstract:* A survey in the ELKB (Evangelical Lutheran Church of Bavaria) for the first time offers a broad overall picture concerning the work of and with volunteers in the field of hospital ministries. The results provide a set of insights that might help to define and develop volunteer work in hospital ministries and to come to a better understanding of a fruitful cooperation between professionals and volunteers in that field.

## *1 Die Arbeitsgemeinschaft für evangelische Krankenhausseelsorge in Bayern (ArGe)*

Der Bereich der Evangelischen Krankenhausseelsorge in Bayern ist derzeit mit 55,5 Vollbeschäftigungseinheiten (VBEs) ausgestattet. Hinzu kommen eine Reihe RE-Stellen, deren Zuordnung zur Krankenhausseelsorge (KHS) über die Dekanate entschieden wurde sowie weitere Stellen, die über besondere 50/50 Refinanzierungsvereinbarungen mit diversen Trägern geschaffen werden konnten.

In der ArGe für evangelische Krankenhausseelsorge in Bayern sind die Kolleginnen und Kollegen in der Reha- und Krankenhausseelsorge zusammengeschlossen. Dazu gehören neben den Inhaberinnen und Inhabern der oben genannten Stellen auch Kolleginnen und Kollegen, die ein Krankenhaus in ihrem Gemeindebereich versorgen. Zudem eröffnet die Satzung der ArGe unter bestimmten Bedingungen auch ehrenamtlich in der KHS Tätigen eine Mitgliedschaft. Derzeit sind unter den ca 330 Mitgliedern 14 Ehrenamtliche.

Dem entspricht, dass einer der acht Sitze im leitenden Beirat dem Kreis der Ehrenamtlichen zugeordnet ist.

## *2 Die Rolle des Ehrenamtes bzw. der Ehrenamtlichen*

Die vor zwei Jahren in diese Aufgabe gewählte Kollegin hat nun einen Prozess in Gang gebracht, der sich Frage widmet:

- Wie können und sollen die ehrenamtlich in der KHS Tätigen in unserer ArGe vertreten werden?
- Von welcher Realität sprechen wir eigentlich, wenn wir vom Ehrenamt in der KHS unsrer bayrischen Landeskirche sprechen?

Um ein realistisches Bild von der Arbeit der Ehrenamtlichen bzw. mit den Ehrenamtlichen in der KHS zu gewinnen, erarbeiteten wir 2013 einen relativ ausführlichen, anonymisierten Fragebogen. Er findet sich im Anhang.

Diesen stellten wir den haupt- und nebenamtlich in der Seelsorge tätigen Kolleginnen und Kollegen auf der letzten Jahrestagung mit der Bitte zur Verfügung, ihn möglichst noch während der Tagung auszufüllen und uns zur Auswertung zur Verfügung zu stellen.

Der überraschend hohe Rücklauf ermöglicht nun erstmals ein belastbares Gesamtbild über die Arbeit von Ehrenamtlichen in der KHS der ELKB.

Ein paar interessante Schlaglichter aus den Ergebnissen möchten wir im Folgenden darstellen.

### *3 Schlaglichter der Umfrage*

#### *3.1 Hoher Rücklauf*

Von 38 Kolleginnen und Kollegen bzw. Seelsorgezentren erhielten wir einen ausgefüllten Fragebogen zurück. Bedenkt man, dass Zentren mit mehreren Stellen bzw. Seelsorgerinnen immer nur einen Bogen ausfüllten, ist dies bei einer Gesamtzahl von ca. 70 Teilnehmer/innen auf der Jahrestagung eine beachtliche Zahl. Bedenken, die Kolleginnen und Kollegen könnten sich hier verweigern, einen Blick in dieses durchaus sensible Feld ihrer Arbeit zu gewähren, haben sich nicht bewahrheitet.

Ein größeres Zentrum war nicht bereit, sich an der Umfrage zu beteiligen. Hier spielten Befürchtungen eine Rolle, die ArGe verfolge mit der Erhebung das Interesse, noch mehr Ehrenamtliche aufzunehmen bzw. bayernweite Strukturen für Ehrenamtliche neben den existierenden Ausbildungs- und Begleitungsstrukturen vor Ort zu schaffen.

#### *3.2 Zahl der Ehrenamtlichen*

Der Rücklauf der Umfrage gewährt Einblick in die Arbeit von 386 Ehrenamtlichen. D.h. für die Landeskirche hochgerechnet erscheinen an die 500-600 Ehrenamtliche in der KHS eine realistische Zahl zu sein.

Die Größe der Ehrenamtlichengruppen schwankt. Etwa ein Drittel der Kreise sind kleine Gruppen mit ein bis vier Mitgliedern. 40% sind Gruppen von sechs bis fünfzehn Mitgliedern. Die restlichen 20% sind große Kreise mit 20-50 Mitgliedern.

#### *3.3 Lange Tradition*

Viele der Gruppen existieren bereits seit 10 Jahren oder mehr (85%). Einige Kreise haben inzwischen eine 40-jährige Geschichte. Die meisten (75%) entstanden in einer Gründerphase zwischen 1983 und 2003.

Dagegen gab es in den letzten fünf Jahren im Bereich der 38 Rückmeldungen nur drei Neugründungen von Kreisen Ehrenamtlicher. Ob dies mit einer gewissen Sättigung zu erklären ist oder ob hier eine wirkliche Tendenz sichtbar wird, lässt sich nicht sicher sagen.

#### *3.4 Aus- bzw. Fortbildung und Begleitung: Zwischen Defizit und Vielfalt*

##### *3.4.1 Ausbildung:*

Immerhin 20% der Rückmeldenden gaben an, ihre Ehrenamtlichen hätten keine bzw. nur eine minimale Ausbildung. Das betrifft immerhin 56 der 386 erfassten Ehrenamtlichen, als knapp 15%.

Auch abgesehen davon zeigen sich beim Umfang der Ausbildung große Unterschiede. Von einer Ausbildung an sechs Abenden innerhalb des ersten Jahres bis hin zu einer Qualifikation auf dem Niveau und im Umfang eines Sechs-Wochen-KSA Kurses zeigt sich hier eine bunte und vielfältige Landschaft.

##### *3.4.2 Fortbildung und Begleitung*

Die Umfrage erhob zudem eine Reihe von Daten, die sich auf die Fortbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen bezogen. Auch hier wurde eine breites Spektrum sichtbar. Bei der Begleitung vom

wöchentlichen Gruppentreffen bis hin zum Gruppentreffen 2x im Jahr und dem Gespräch nach Bedarf, wobei hier ein deutlicher Schwerpunkt (etwa 50%) bei den monatlichen Treffen liegt.

Auch die Fortbildung von Ehrenamtlich im weiteren Verlauf ihres Engagements gestaltet sich äußerst vielfältig und unterschiedlich.

### *3.4.3 Standardisierung ?*

Eine Reihe von Landeskirchen ist in den letzten Jahren den Weg gegangen, die Ausbildungsstandards zu vereinheitlichen bzw. genauer zu definieren. Auch in der ELKB wurden kürzlich entsprechende Überlegungen angestellt, dann aber vorerst wieder eingestellt.

Es bleibt eine durchaus diskutabile Frage, ob oder besser gefragt inwieweit eine Vereinheitlichung von Standards in der Ausbildung, Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen sinnvoll ist. Sicherlich braucht es Mindeststandards, insbesondere bei der Ausbildung und Begleitung. Dass immer noch 15% der Ehrenamtlichen so gut wie unausgebildet in diese Aufgabe gehen und dass sich die Begleitung in Einzelfällen manchmal nur auf zwei Treffen im Jahr oder Gespräche bei Bedarf beschränkt, ist eine Problemanzeige.

Einige Beobachtungen im Flächenstaat Bayern scheinen aber auch darauf hinzudeuten, dass sich Ausbildungskonzepte im urbanen Kontext von Großstädten von solchen in ländlichen Gegenden durchaus unterscheiden können und vielleicht sogar müssen.

### *3.5 Umfang und Aufgabenfelder*

#### *3.5.1 Umfang des Engagements - Ein einheitliches Bild*

Der hohen Diversität im Bereich der Aus- und Fortbildung sowie der Begleitung steht ein im Gegensatz hierzu sehr einheitliches Bild beim Umfang des Engagements gegenüber.

Nahezu alle Rückmeldungen sprechen von einem Engagement der Ehrenamtlichen, das sich im Rahmen von 2-3 h pro Woche bewegt.

#### *3.5.2 Aufgabenfelder – Schwerpunkt Patientenseelsorge*

Auch bei den wahrgenommenen Aufgaben lässt sich ein deutlicher Schwerpunkt benennen: der liegt in der seelsorglichen Betreuung von Patientinnen und Patienten. In knapp 20% der Rückmeldungen erstreckt sich das Engagement der Ehrenamtliche auch auf die Mitwirkung im gottesdienstlichen Bereich.

Lediglich eine Rückmeldung erwähnt, dass Ehrenamtliche sonstige Unterstützungsdienste wie Botengänge und andere Erledigungen übernehmen, wie dies etwa die „Grünen Damen“ tun. Die Abgrenzung zwischen diesen beiden Angeboten scheint jedenfalls in der ELKB relativ deutlich zu sein.

Vermuten lässt sich zudem, dass dieses relativ klar definierte Aufgabenfeld von Ehrenamtlichen in der Krankenhausseelsorge auch ein Hinweis auf deren Motivation ist. Wer sich eher praktisch helfend engagieren möchte oder wem die Konfrontation mit den in der Seelsorge zum Alltag gehörenden Ohnmachtserfahrungen nicht liegt, der findet in wie außerhalb der Kirche geeignetere Möglichkeiten des Engagements.

*Auch hier eine Vignette, die diese Vermutung unterstützen mag.*

*In der derzeit in Überarbeitung befindlichen Krankenhausseelsorgeordnung (KSO) der ELKB fand sich bisher ein Abschnitt, der betonte, neben einer für fünf Wochenstunden bezahlten Verwaltungskraft sollten zusätzlich Ehrenamtliche für diese Tätigkeit gewonnen werden, um eine möglichst breite Besetzung des Büros zu gewährleisten.*

*In keiner der Rückmeldungen unserer Umfrage ist von solch einem Engagement die Rede. Der Entwurf für die Neufassung der KSO hat (auch deshalb) die Streichung dieses Abschnittes empfohlen.*

### 3.6 Rollenverständnis

In ca. 80% der Rückmeldungen wird die Arbeit der Ehrenamtlichen als "Seelsorge" bezeichnet und verstanden. Dieser Wert ergibt sich nicht nur aus der offiziellen Benennung der jeweiligen Kreise, sondern auch aus der dezidierten Einordnung dieses Dienstes durch die rückmeldenden Hauptamtlichen. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass diese Einschätzung nicht automatisch auch schon das Selbstverständnis der Ehrenamtlichen wiedergeben muss.

*In Bad Neustadt an der Saale arbeiten derzeit rund 45 Ehrenamtliche in der Klinikseelsorge in verschiedenen Bereichen mit, 25 davon in zwei Besuchsdiensten. Nach dem Verständnis des Teams der Hauptamtlichen wie auch in allen offiziellen Verlautbarungen sind diese Mitarbeitende in der Seelsorge, was wir in Ausbildung wie laufenden Begleitung auch immer wieder deutlich zu machen suchen.*

*Gleichwohl fiel mir erst kürzlich im Rahmen einer Fortbildung in Kreis der Ehrenamtlichen auf, dass es hier deutliche und bewusste Unterschiede im Selbstverständnis gibt.*

*Vordergründig ging es dabei um die Frage, wie sich die Ehrenamtlichen bei einem Besuch vorstellen und wie sich dies u.U. über die Jahre verändert hat. Dabei wurden zwei deutlich unterscheidbare Gruppen deutlich: Einerseits jene Ehrenamtlichen, die sich sehr bewusst als Mitarbeitende der Klinikseelsorge vorstellen, und die auch für sich in Anspruch nehmen, dass ihr Angebot ein seelsorgliches ist. Daneben zeigte sich aber auch eine Gruppe, die ebenso bewusst den Begriff der Seelsorge meidet und sich zunächst als Mitarbeitende im Besuchsdienst vorstellen. Oft begründen diese Ehrenamtlichen ihre seelsorgerliche "Abstinenz" in ihrem Selbstverständnis damit, dass sie keine ausreichende Kompetenz im pastoralen bzw. theologischen Bereich hätten.*

Die Frage, ob bzw. in welchem Sinne Ehrenamtliche in der Klinikseelsorge Seelsorge anbieten, hat auf dem Hintergrund der neuen Gesetzgebung zum Zeugnisverweigerungsrecht ja in letzter Zeit wieder mehr Beachtung gefunden.

Zudem wird sie nicht nur von den Ehrenamtlichen gestellt und in unterschiedlicher Weise beantwortet bzw. gelebt. Auch von hauptamtlicher Seite kommt gelegentlich die kritische Anfrage, inwiefern der Seelsorgebegriff auch auf das Ehrenamt angewendet werden kann. Dahinter stehen durchaus gewichtige Argumente, die den Wert einer (in der Regel akademischen) theologischen und hermeneutischen Qualifikation als unverzichtbare Voraussetzung seelsorgerlichen Handelns betonen.

Daneben lässt mancher Argumentationszusammenhang auch vermuten, dass es bei den kritischen Anfragen an den Seelsorgebegriff im Kontext des Ehrenamtes auch um standespolitische Interessen geht. Dazu gehört die meines Erachtens nicht ganz unbegründete Befürchtung, die ehrenamtliche Tätigkeit könne mancher unter Personal- und Kostendruck stehenden Kirchenleitung allzu einfache Lösungsweg suggerieren.

Beide Einwände sind erst zu nehmen, auch wenn ehrenamtliches Engagement in der Krankenhausseelsorge meiner Überzeugung und Erfahrung nach nur im einander ergänzenden Miteinander von Haupt- und Ehrenamt sinnvoll und möglich ist. Ehrenamtliche Seelsorge kann hauptamtliche Seelsorge am Krankenhaus nicht ersetzen. Gleichzeitig fehlt der Seelsorge am Krankenhaus etwas Entscheidendes, wenn sie auf das Engagement Ehrenamtlicher verzichtet.

*Diese These, die einer vertiefenden Diskussion einmal wert wäre, sei hier nur anhand einer Anekdote aus Bad Neustadt illustriert. Der Klinikseelsorger stellt sich im Krankenzimmer als*

*Mitarbeitern des ökumenischen Besuchsdienstes vor. Der Patient reagiert auf die Vorstellung mit der Frage. „Tun sie diesen Dienst haupt- oder ehrenamtlich?“ „Ich arbeite hier als Ehrenamtlicher“ antwortet der Besucher. „Dann“, so der Patient „dürfen Sie bleiben“.*

### 3.7 Finanzielle Unterstützung

Wie werden die Ehrenamtlichen finanziell unterstützt? Auch das hat uns interessiert. Dabei zeigte sich, dass die Hauptbereiche hier in der Erstattung von Fahrtkosten/Parkgebühren (60%) sowie in der (Teil-)finanzierung der Aus- und Fortbildung (50%) liegen.

*Beschäftigt haben uns in der jüngeren Vergangenheit Kolleginnen und Kollegen, die für ihren Dienst im Rahmen eines Minijobs vergütet werden. Vordergründig ging es dabei um Mitgliedschaftsfragen unsere ArGe betreffend (Ehrenamtlicher: Aufnahme auf Antrag. Haupt-bzw. Nebenamtlicher: Mitgliedschaft qua Amt) Dahinter steckt aber natürlich auch die Frage, bis zu welcher Aufwandsentschädigung Mitarbeitende noch als Ehrenamtliche zu betrachten sind. In der ELKB vertreten wir die Ansicht, dass diese Kolleginnen und Kollegen nicht mehr als Ehrenamtliche angesehen werden können, auch weil deren finanzielle Unterstützung über das hinausgeht, was etwa das Ehrenamtsgesetz der ELKB hier vorsieht.*

### 3.8 Zur Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen

#### 3.8.1 Erwartungen an die Ehrenamtlichen

Neben der Erhebung von mehr oder weniger „harten“ Daten luden wir die Hauptamtlichen auch dazu ein, folgende Fragen zu beantworten:

- Was erwarten Sie von Ihren Ehrenamtlichen?

Hier traten drei Themenkreise besonders hervor

Der erste Erwartungshorizont benennt seelsorgerliche Kompetenzen wie etwa Kommunikations- (8) und Kontaktfähigkeit(3), Offenheit(7), allgemein „Kompetenz“ (6), Verschwiegenheit (6) oder Sensibilität(3).

Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Erwartung, dass sich Ehrenamtliche auf einen personorientierten und kontinuierlichen Lernprozess einlassen.

Darunter fallen z.B. Stichworte wie Bereitschaft zur Fortbildung (5), zur Arbeit an der eigenen Person(8) bzw. zur Arbeit in der Gruppe / mit Gesprächsprotokollen (9), um nur die wichtigsten zu nennen.

Den mit Abstand höchsten Wert erreichte aber die Erwartung von „Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit“(16)Hohe Werte erreichte auch das Stichwort „Selbstorganisation“(7). Hinzu kommt die Erwartung von Loyalität(3) und der Bereitschaft, „die Aufgabe miteinander anzugehen“.

An diesen hohen Erwartungen im Bereich der Struktur und Kooperation zeigt sich möglicherweise der Wunsch der Hauptamtlichen nach kompetenten und möglichst eigenständigen kollegialen Partnerinnen und Partnern in der Seelsorge.

*Dieser hohen Erwartung an die Ehrenamtliche entspricht dabei durchaus auch das hohe Maß an Wertschätzung, das die Mehrheit der Rückmeldenden für Ihre Ehrenamtlichen äußert. Auf die Schlussfrage „Können Sie das Gefühl benennen, wenn sie an Ihre Ehrenamtlichen denken?“*

*benennen 80% der Kolleginnen und Kollegen „positive“ wertschätzende Gefühle. Am häufigsten benannt werden hier Freude(13) und Dankbarkeit(11), Stolz(3), Respekt(2) und „beschenkt sein“ (2). Äußerungen wie „gemischte Gefühle“ (3), Enttäuschung(2), Ärger, schwierig, anstrengend, beklemmend bleiben demgegenüber deutlich in der Minderheit.*

### 3.8.2 Erwartungen der Ehrenamtlichen an die Hauptamtlichen

Interessant wird es, wenn man den kollegialen Erwartungen der Hauptamtlichen an ihre Ehrenamtlichen gegenüberstellt, welche Erwartungen an sich Hauptamtliche von den Ehrenamtlichen wahrnehmen.

- Wissen Sie, was Ihre Ehrenamtlichen von Ihnen erwarten? Wenn ja, was?

lautete deshalb eine weitere Frage. Auffällig in den Antworten hier, dass die Hauptamtlichen praktisch durch die Bank vor allem eine Erwartung der Ehrenamtlichen formulieren; nämlich die, persönlich und wertschätzend, professionell und z.T. auch seelsorglich *b e g l e i t e t* und fortgebildet zu werden. Die meistgenannten Stichworte für die (vermuteten) Erwartungen der Ehrenamtlichen an ihre Hauptamtlichen sind deshalb „Begleitung, auch persönlich“(16), Wertschätzung(9), Fortbildungsangebote(8) und Aufmerksamkeit und Zuwendung(5).

Dieses vermutete – und vermutlich durchaus realistische – Erwartungsprofil steht zumindest in einer gewissen Spannung zu jenem Profil, das oben in den stark kollegialen Erwartungen der Hauptamtlichen sichtbar wurde.

### 3.9 was fehlt...

Im überwiegend katholisch geprägten Bayern geschieht die Arbeit auch im Ehrenamtsbereich teils in enger ökumenischer Zusammenarbeit, teils in konfessionellem Nebeneinander. Leider erlaubt der Rücklauf für diesen Bereich keine differenzierten Aussagen. Da in der ökumenischen Kooperation wichtige Ressourcen und Aufgaben für die kommenden Jahre liegen, würde sich ein genauerer Blick hier sichern lohnen.

## 4 Ehrenamtliche in der ArGe

„Was bedeutet es aus Ihrer Sicht, Ehrenamtliche in der Arbeitsgemeinschaft Krankenhauseelsorge zu verankern?“ Auch diese Frage haben wir den Kolleginnen und Kollegen vorgelegt. Denn in ihrer für die ArGe im Moment durchaus offenen Beantwortung auch auf der strukturellen Ebene (wer kann wie und unter welchen Bedingungen Mitglied in der ArGe werden? Wie versteht sich die ArGe) schlagen sich auch konzeptionelle Entscheidungen nieder, die das Verständnis der Krankenhauseelsorge insgesamt berühren und deren Zukunft mit prägen werden.

Wir sind mitten in diesem Diskussions- und Entscheidungsprozess. Von daher lassen sich hier noch keine Ergebnisse formulieren. Ohne im Einzelnen auf die Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen einzugehen, lassen sich aber drei Thesen formulieren:

Die Umfrage hat gezeigt, dass das Ehrenamt innerhalb der KHS einen bedeutenden Anteil an der seelsorgerlichen *R e a l i t ä t* ausmacht, der nicht ausgeblendet werden sollte. Weder von den Hauptamtlichen noch von der Kirche noch von den Trägern.

Dazu gehört auch, dass dieser Bereich mit seinem seelsorgerlichen Beitrag wie mit seinen spezifischen Anliegen in sinnvoller und angemessener Weise in den Strukturen der Hauptamtlichen vertreten bzw. repräsentiert sein sollte.

Aufgrund der Zahlen wie auch mit Rücksicht auf die teils weitergehenden bzw. anders gelagerten Bedürfnisse einer professionellen Handlungsfeldvertretung kann eine solche Vertretung sinnvoll wohl nur in einem im Einzelnen noch zu bestimmenden repräsentativen Modell bestehen.

\*\*\*

Ein herzlicher Dank an dieser Stelle nochmals ausdrücklich an unser ehrenamtliches Beiratsmitglied Dorothea Zimpel, die unsere Umfrage wie unser Nachdenken zum Ehrenamt initiiert und vorangetrieben hat.

Harald Richter (Bad Neustadt)

Anlage:  
2 Anhänge

**ANHANG (oder als link – dann einstellen auf unserer Homepage)**

I  
**Anschreiben zur Umfrage**

Absender  
ArGe Krankenhausseelsorge  
Beirat  
Dorothea Zimpel

## **An die Haupt-und Nebenamtlichen in der Klinikseelsorge der ELKB**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die ehrenamtlich Mitarbeitenden stellen eine große Gruppe innerhalb der Krankenhauseelsorge dar. Nicht zuletzt deshalb sind sie mit einem Sitz auch im Beirat der ArGe Krankenhauseelsorge in der ELKB vertreten, den ich, Dorothea Zimpel seit Herbst 2012 inne habe. Ich arbeite seit 2010 im Klinikum Süd in Nürnberg als ehrenamtliche Seelsorgerin.

Im Interesse aller haupt- und ehrenamtlich in der Klinikseelsorge Tätigen und im Auftrag des Beirates bemühe ich mich derzeit zusammen mit Harald Richter aus dem Beirat darum, ein repräsentatives Bild des ehrenamtlichen Engagements in der Klinikseelsorge der ELKB zu gewinnen.

Dabei bitte ich Sie herzlich um Ihre Mithilfe.

Die Umfrage erfolgt anonym. Es geht uns um eine Erhebung der Gesamtsituation, nicht um Kenntnisse hinsichtlich einzelner Standorte.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich für die Beantwortung des Fragebogens Zeit nehmen und so dieses Projekt unterstützen. Dies wäre auch ein Dankeschön an Ihre Ehrenamtlichen.

Rücksendung bitte bis spätestens  
an

Über die Ergebnisse werden wir alle Mitglieder der Arge in geeigneter und zeitnaher Weise informieren.

Für Nachfragen stehe ich gerne zur Verfügung

Unterschrift

## **II Fragebogen**

### **Umfrage zum Ehrenamt in der Krankenhauseelsorge in Bayern (2013)**

#### **ZIELFÜHRUNG**

Es soll ein Bild der ehrenamtlichen Krankenhauseelsorge in Bayern gewonnen werden. Zugleich soll ein Prozess angestoßen werden, über das Verhältnis von Haupt- und Ehrenamtlichen nachzudenken.

#### **1. ALLGEMEIN**

Seit wann gibt es bei Ihnen Ehrenamtlichenarbeit?

Wie viele Ehrenamtliche arbeiten derzeit bei Ihnen?

(Wie) Wurden diese Ehrenamtlichen ausgebildet?

Wie oft bieten Sie einen Kurs zur Ausbildung neuer Ehrenamtlicher an?



Wird das Engagement der Ehrenamtlichen als Seelsorge verstanden?

Wie nennt sich der Kreis der Ehrenamtlichen?

Wie lange sind Ehrenamtliche durchschnittlich bei Ihnen tätig, bevor sie wieder ausscheiden?

Welche finanziellen Leistungen erhalten Ehrenamtliche (Fahrtkosten etc.)?

## **2. ARBEITSRAHMEN**

Bitte beschreiben Sie das Arbeitsfeld der Ehrenamtlichen in Ihrer Klinik.

Wie viel Zeit bringen die Ehrenamtlichen ungefähr in der Woche mit?

## **3. BEGLEITUNG und FORTBILDUNG**

Wie sehen Begleitung und Fortbildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche bei Ihnen aus?

Welche Wertschätzung erfahren die Ehrenamtlichen durch Träger und Hauptamtliche?

## **4. ERWARTUNGEN**

Was erwarten Sie von Ihren Ehrenamtlichen?

Wissen Sie, was Ihre Ehrenamtlichen von Ihnen erwarten? Wenn ja, was?

## **5. EHRENAMTLICHE UND DIE ARGE**

Was bedeutet es aus Ihrer Sicht, Ehrenamtliche in der Arbeitsgemeinschaft

Krankenhausseelsorge zu verankern?

## **6. ALS LETZTE FRAGE:**

Können Sie das Gefühl benennen, wenn Sie an Ihre Ehrenamtliche denken? Wenn ja, welches wäre es?